

Lippische Landes-Zeitung

UNABHÄNGIG



ÜBERPARTEILICH

25.04.2018

Das „Kürzeln“ erfordert Übung

Jubiläum: Der Stenografieverein „VIVa.OWL“ feiert sein 65-jähriges Bestehen. Der Vorstand des Deutschen Stenografenbundes ist bei diesem Ereignis dabei

Bad Salzuflen (ah). Obwohl unsere Zeit als zunehmend schnelllebig, hektisch und effizienzorientiert gilt, erscheint bei einem Verfahren, welches aus genau solchen Motiven entwickelt worden ist, doch ein kleines Fragezeichen in den meisten Gesichtern: Stenografie? Ist das in Zeiten von Diktiergerät, Internet & Co. nicht längst überholt?

„Na ja, haben Sie schon mal versucht, die Diktier-Aufnahme einer Sitzung auszuwerten, bei der die Teilnehmer wild durcheinander reden?“, fragt Senior-Stenograf Fritz Knehans verschmitzt. Ein solcher Fall sei tatsächlich einmal bis zur Kripo gewandert, weil jenes Sitzungsprotokoll – damals aufgenommen von einem Diktiergerät – durch niemanden mehr entziffert werden konnte. Ein riesiger technischer Aufwand, an dessen Ende ein kostspieliges Tonspurselektionsverfahren stand: „Das wäre mit Steno nicht passiert“, stellt Fritz Knehans fest.

Unter dem Namen „Bad Salzufler Stenografenverein“ vor 65 Jahren gegründet, heißt er seit 2002 „Verein für Informationsverarbeitung OWL“. Seit 1953 gehört der Klub zum Dachverband des „Deutschen Stenografenbundes“.

Und es gibt sie also noch, die Bereiche, in denen die steno-

grafische Kurzschrift das Mittel der Wahl ist. Nicht umsonst schreiben in Parlamentssitzungen nach wie vor Berufsstenografen mit. Aber auch im Alltag weiß Regine Hofmann, Präsidentin des Deutschen Stenografenbundes, die Vorzüge ihrer Passion zu schätzen: „Wenn ich einmal etwas rasch festhalten muss, dann bin ich mit Steno etwa so schnell wie das durchschnittlich gesprochene Wort. Und für mich persönlich ist das Schönste daran, dass man das Ganze sogar in Schönschrift hat, statt nur ‚hingekritzelt‘“.

Die Faszination der Ästhetik war es bei Fritz Knehans weni-

ger, die ihn zum Stenografieren brachte – eher eine ganz pragmatische Motivation. Zehn Mark, um genau zu sein. „Damals wurde man noch nach Silben pro Minute bezahlt“, erzählt er. „Ich schrieb 140 Silben, doch für 150 Silben bekam man statt 190 Mark schon 200 Mark. Das hat für mich ausgereicht, um meinen ersten Stenokurs zu besuchen“, sagt er und lacht. Was früher zum beruflichen Alltag gehörte, wurde später vom Diktiergerät „Stenorette“ deutlich in der Nachfrage gedämpft. Und heute sei das größte Problem, dass die „jungen Leute sich nicht mehr die

Zeit nehmen, etwas zu lernen das nun mal nicht in drei Stunden maleben sitzt“, berichtet die Präsidentin. Trotzdem finde sich regelmäßig ein Grüppchen zum Grundkurs im Begegnungszentrum in Schötmar zusammen. Die Teilnehmer seien buntgemischt, von 13 bis 65 Jahren, männlich und weiblich. Ein gutes halbes Jahr brauche es bei regelmäßigem Training, bis man die erste Stufe des „Kürzeln“ beherrsche, sagt Knehans. Das sei dann in etwa doppelt so schnell wie die Langschrift, die nächste Stufe spart dann noch einmal die Hälfte der Zeit.



Beherrschen die Kunst der Stenografie: Fritz Knehans („VIVa.OWL“, rechts) mit Regine Hofmann und Reiner Karbowski (Präsidentin und Vize-Präsident des Deutschen Stenografenbundes). FOTO: ALINA HETLAND